

FAMILIEN IM UMGANG MIT PSYCHISCHEN BELASTUNGEN STÄRKEN – ANFORDERUNGEN UND ENTWICKLUNGSPERSPEKTIVEN FÜR FACHLICHE HANDLUNGSANSÄTZE UND SOZIALE INFRASTRUKTUR

Zugänge zum Thema

2

- Was kann im Umgang mit psychischen Belastungen stärken?
- Was wissen wir aus der Forschung zum Thema Kinder psychisch und suchterkrankter Eltern zu geeigneten Ansatzpunkten?
- Auf welche soziale Infrastruktur können Unterstützungsansätze „bauen“?
- Welche spezifischen Angebote und Handlungsansätze haben sich zur Unterstützung von Kindern psychisch und suchterkrankter Eltern bewährt?
- Wie können diese für Familien in Krisen und besonderen Belastungssituationen genutzt und „weitergedacht“ werden?

3

Was kann im Umgang mit psychischen Belastungen stärken?

Was stärkt:

4

- Resilienz = Psychische Widerstandsfähigkeit, um an schwierigen Lebenssituationen nicht zu zerbrechen bzw. sich nicht unterkriegen zu lassen
- Seelischer Schutzschirm gegenüber familiären und sozialen Belastungen und Risiken
- Fähigkeit mit schwierigen Lebensbedingungen zu Rande zu kommen

Resilienz muss erworben und trainiert werden

Schutzfaktoren

5

Persönliche Schutzfaktoren:

Ausgeglichenes Temperament
Positives Selbstwertgefühl
Willensstärke
Kommunikationskompetenz
...

Familiäre Schutzfaktoren:

Stabile emotionale Beziehung zu
mind. einer Bezugsperson
Positives Erziehungsklima
Gelingendes Miteinander
Flexibilität & Verbundenheit

soziale Schutzfaktoren

Soziale und emotionale
Unterstützung durch Personen
außerhalb der Familie
Unterstützende Freundschaften
Positive Erfahrungen in Kita/Schule
Integration in Freizeitaktivitäten

spezifische Schutzfaktoren:

Krankheitswissen/-verstehen
Offener und aktiver Umgang mit
Erkrankung bzw. Belastung

Resilienz von Familien

6

- Resilienz von Familie, die in einem gelingenden Miteinander und einem emotional von Achtsamkeit geprägten Klima zum Ausdruck kommt
- Familie als Ort des Aufwachsens für Kinder, in dem sie Resilienz entwickeln können
- Resilienz von Eltern, um ihrer Erziehungsverantwortung gerecht werden zu können

7

Was wissen wir aus der Forschung zum Thema Kinder psychisch und suchterkrankter Eltern zu geeigneten Ansatzpunkten?

Zur Erheblichkeit der Beeinträchtigungen

8

- Erheblichkeit der Beeinträchtigungen für das Kind abhängig von:
 - ▣ Art und Schwere der Erkrankung des Elternteils
 - ▣ Umgang mit der Erkrankung in der Familie
 - ▣ Alternative Erfahrungsmöglichkeiten für die Kinder
 - ▣ Adäquate Unterstützung der Familie
- Die Kumulation von mehreren Belastungsfaktoren (z.B. psychische Belastung, Armut, soziale Isolation) erhöht die Bewältigungsanforderungen an die Familien und damit auch das Risiko für die Kinder, in ihrer Entwicklung und Erziehung beeinträchtigt zu werden.

Bewältigung fördern: Elternperspektive

9

- Krankheitseinsicht / Akzeptanz der Erkrankung durch das betroffene Elternteil und die Familie als Ganzes
- Offene Auseinandersetzung mit der Erkrankung in der Familie, auch mit den Kindern
- Bereitschaft psychiatrische Behandlung / Therapie in Anspruch zu nehmen
- Alltagsorganisation an den Krankheitsverlauf anpassen
- Einbindung in soziales Netzwerk und Inanspruchnahme von Unterstützung
- Inanspruchnahme von professionellen Hilfen soweit notwendig

Bewältigung fördern: Kinderperspektive



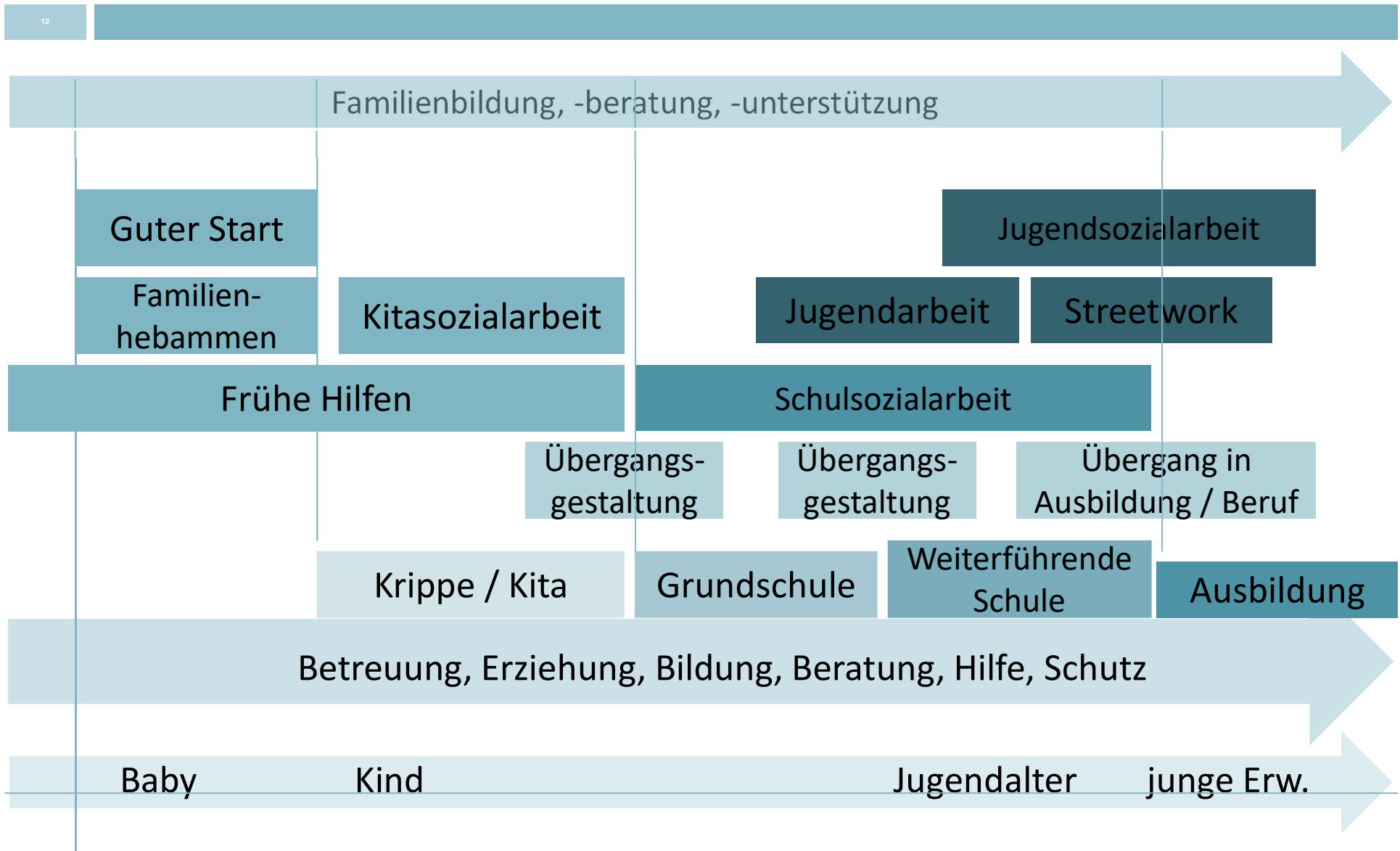
10

- Aufklärung über Erkrankung des betroffenen Elternteils
- Ansprechpartner für Fragen und Sorgen rund um die Erkrankung
- Verlässliche Bezugs- und Vertrauensperson neben dem psychisch erkrankten Elternteil
- Absicherung der Alltagsstrukturen auch in schwierigen Zeiten (z.B. akute Krankheitsphasen, Klinikaufenthalt etc.)
- Parentifizierung der Kinder entgegenwirken

11

Auf welche soziale Infrastruktur können
Unterstützungsansätze „bauen“?

Soziale Infrastruktur nach Altersstufen



Soziale Infrastruktur nach „Intensität“

13

Gesundheitswesen (SGB V +IX/XII) ↔ Kinder- und Jugendhilfe (SGB VIII)

Krisenintervention / Kinderschutz

Jugendhilfe: Inobhutnahme; Psychiatrie: Klinikaufnahme
Erwachsene & Kinder/Jugendliche

Begleitung und Hilfe in Einzelfällen – gebunden an Anspruchsvoraussetzungen

Hilfen zur Erziehung, psychiatrische Behandlung, Therapie, Betreutes
Wohnen, Persönliches Budget

Beratung, Entlastung, Unterstützung – niedrigschwellig im Zugang, kostenfrei, ohne Antrag:

Erziehungs-, Lebens-, Schwangerenberatung,
psychosoziale Beratung, Sozialpsychiatrischer Dienst, Jugendsozialarbeit ...

Regelstruktur – niedrigschwellig und nicht-stigmatisierend:

Hebammen, Frühe Hilfen, Kindertagesbetreuung, Schule, offene & verbandliche Kinder- und
Jugendarbeit, Gesundheitswesen, insb. Hausärzte, Selbsthilfe,
Sportvereine, Kirchen, Landfrauen, Soziale Stadt/Quartiersarbeit ...

14

Welche spezifischen Angebote und Handlungsansätze haben sich zur Unterstützung von Kindern psychisch und suchterkrankter Eltern bewährt?

Zielgruppenspezifische Hilfen im System

15

Gesundheitswesen (SGB V +IX/XII) ↔ Kinder- und Jugendhilfe (SGB VIII)

Krisenintervention / Kinderschutz

Jugendhilfe: Inobhutnahme; Psychiatrie: Klinikaufnahme
Erwachsene & Kinder/Jugendliche

Begleitung und Hilfe in Einzelfällen – gebunden an Anspruchsvoraussetzungen

Hilfen zur Erziehung, psychiatrische Behandlung, Therapie, Betreutes
Wohnen, Persönliches Budget

Beratung, Entlastung, Unterstützung – niedrigschwellig im Zugang, kostenfrei, ohne Antrag:

Erziehungs-, Lebens-, Schwangerenberatung,
psychosoziale Beratung, Sozialpsychiatrischer Dienst, Jugendsozialarbeit ...

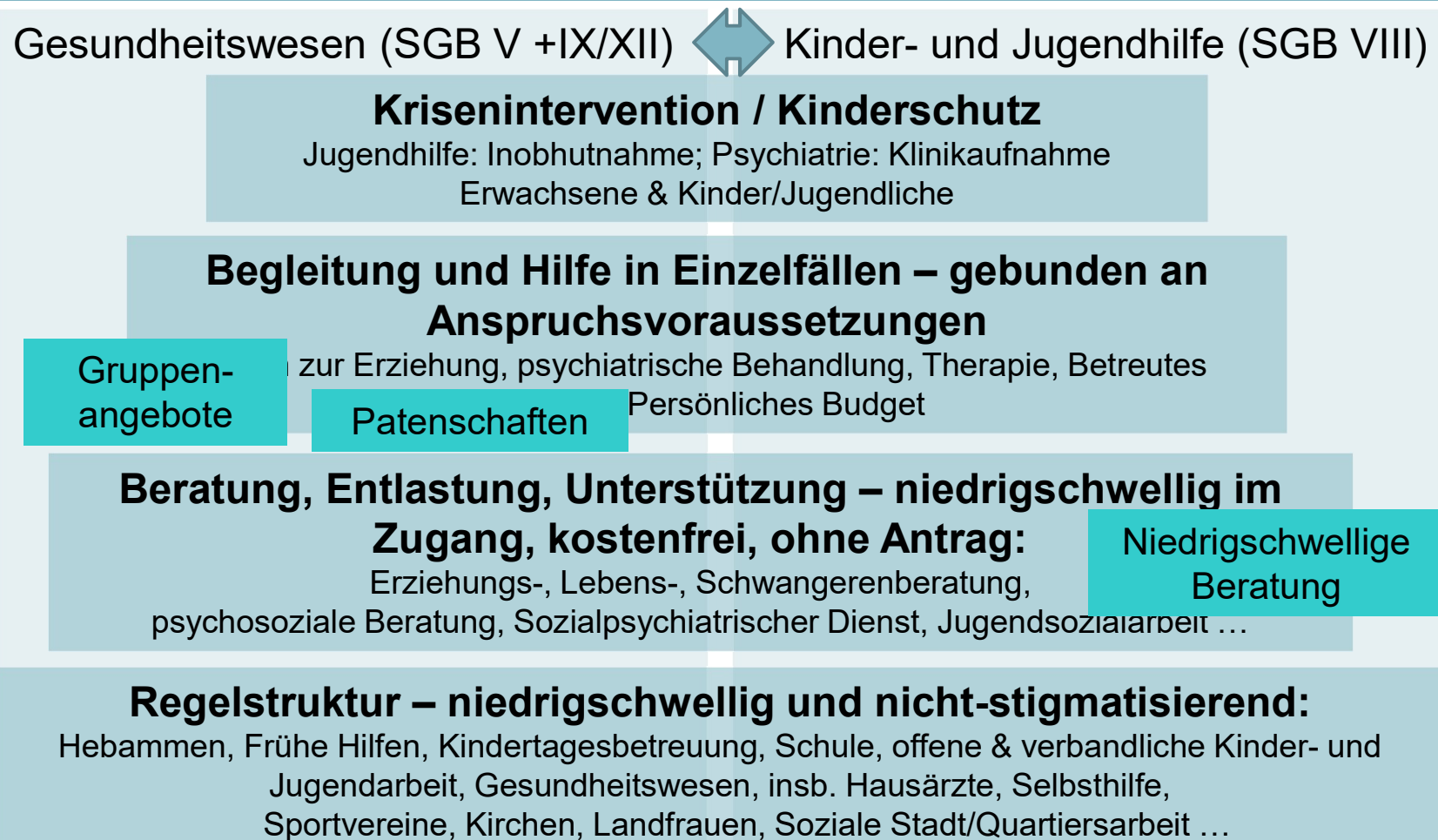
**Niedrigschwellige
Beratung**

Regelstruktur – niedrigschwellig und nicht-stigmatisierend:

Hebammen, Frühe Hilfen, Kindertagesbetreuung, Schule, offene & verbandliche Kinder- und
Jugendarbeit, Gesundheitswesen, insb. Hausärzte, Selbsthilfe,
Sportvereine, Kirchen, Landfrauen, Soziale Stadt/Quartiersarbeit ...

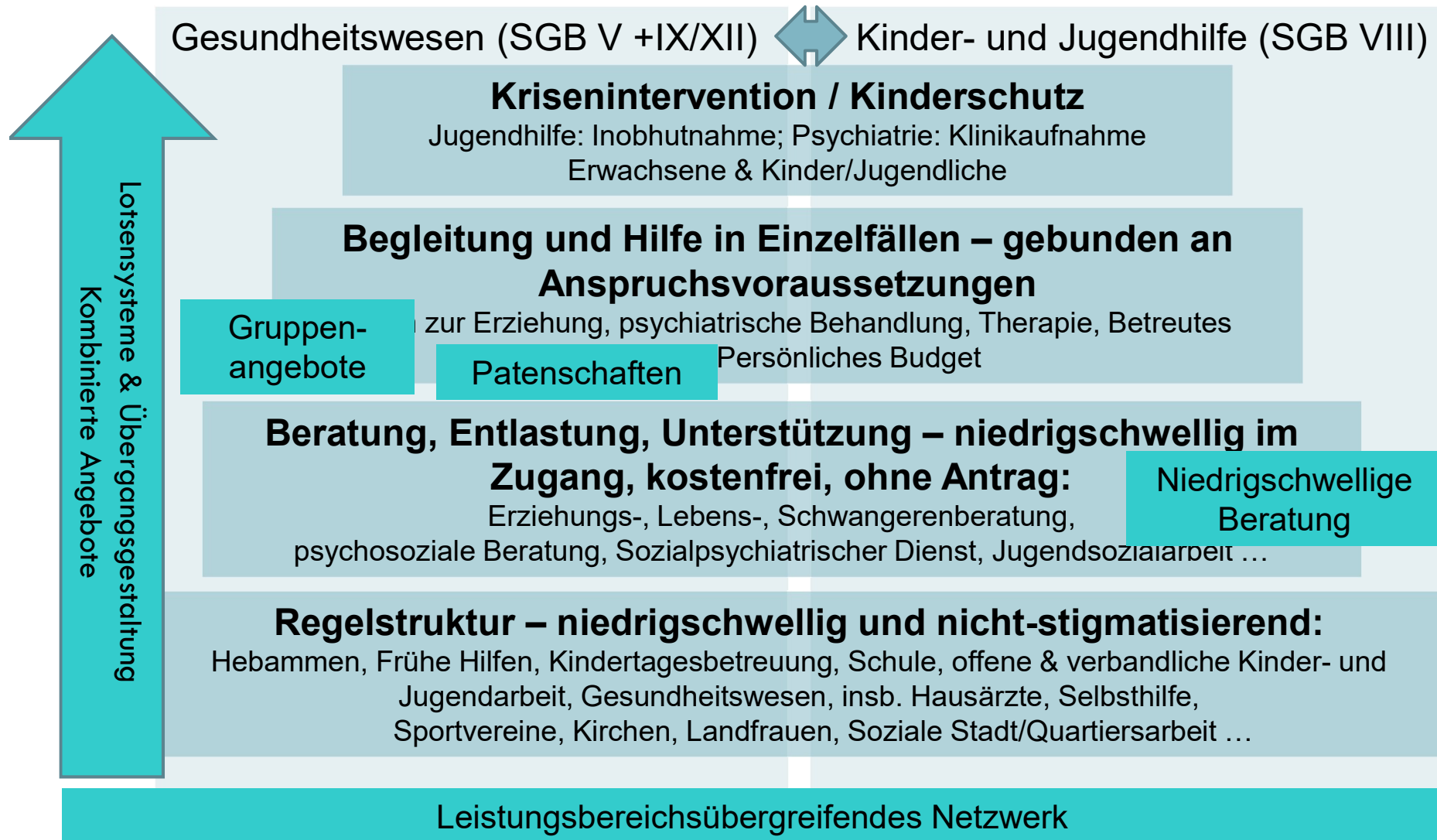
Zielgruppenspezifische Hilfen im System

16



Zielgruppenspezifische Hilfen im System

17



18

Wie können diese für Familien in Krisen und besonderen Belastungssituationen genutzt und „weitergedacht“ werden?

Ansätze zum Weiterdenken

19

auf der Ebene der Eltern/Familien

- Niedrigschwellige Zugänge zu Beratung und Unterstützung
- Raum/Impulse zur Entwicklung und Erweiterung von Krisen- und Konfliktbewältigungskompetenz
- Familienbildung als Infrastrukturelement für Familienunterstützung
- Angebote der Familienerholung

auf der Ebene der Kinder

- Information und Aufklärung zu Belastungssituationen
- verlässliche erwachsene Bezugspersonen ergänzend zu Eltern/Familie
- Positive Erlebnis- und Erfahrungsmöglichkeiten
- Verlässliche Alltagsstrukturen

Qualifizierung der Regelstruktur zur Resilienzförderung
niedrigschwellige Zugänge zu spezifischer Unterstützung